

GUTEN MORGEN



Ulla Uhu

Nächtlicher
Ausflug

Heute eine Geschichte von einer guten Freundin meiner Mutter. Vergangene Woche kam sie aus dem Urlaub wieder. Natürlich hatte der Zug Verspätung, völlig übermüdet kam sie am späten Abend zu Hause an. Ohne die Koffer auszuspacken fiel sie nur noch ins Bett und schlief sofort ein. Kofferauspacken geht ja auch noch am nächsten Tag. Plötzlich war es im Zimmer ganz hell. Obs denn schon Tag ist, fragte sie sich, aber das erübrigte sich ganz schnell, als sie die zwei Polizeibeamten sah, die vor ihrem Bett standen. „Haben Sie sich verletzt?“, fragten die. Die Freundin meiner Mutter war vollkommen perplex, bei was soll sie sich denn verletzt haben? Die Untermieterin betrat den Raum und löste die Situation auf, so halbwegs. „Na, Du bist durch den Garten gelaufen. Vor einer halben Stunde. Ich dachte, vielleicht sind Einbrecher im Haus und Du wolltest Dich retten, hast es aber nicht geschafft.“ Geistesgegenwärtig hatte die Untermieterin sofort die Polizei gerufen, die holten sich das Einverständnis der Tochter der Betroffenen und verschafften sich Zutritt zur Wohnung der nächtlichen Spaziergängerin. An Einbrecher konnte sie sich nicht erinnern, aber auch nicht an irgendwelche nächtlichen Ausflüge. Da ist sie schlafend in den Garten gelaufen. Eigentlich schlafwandelt sie nicht und schiebt es auf die Übermüdung wegen des langen Reisestages. Na, hoffen wir es. Wer weiß, wo sie sonst als nächstes hinwandern würde.

VOR ZEHN JAHREN

... vergab die **Kulturstiftung Gelnhausen** erstmalig den Preis „Raum für Kunst“. Sieben Künstler standen dabei mit ihren jeweiligen Werken zur Auswahl.

... lag die offizielle Genehmigung vor, die es den Schwertransporten erlaubte, die tonnenschweren Bauteile für die Windkraftanlagen **„Vier Fichten“** transportieren zu lassen. Die angedachte Route sollte durch **Gelnhausen** führen, da die eigentliche Fahrstrecke – über die **Anschlussstelle Gründau-Lieblos**, wegen Fahrbahnansanierung gesperrt war.

... lud das Bücherei-Team die Schüler der Grundschule am Hasenwäldchen in **Birstein** zum siebten Lesenachmittag in Birstein ein. Über hundert Jungen und Mädchen lasen zusammen. „Die Olchis – im Bann des Magiers“.

IHR DRAHT ZU UNS

Druck- und Pressehaus
Naumann GmbH & Co. KG
Gutenbergsstraße 1, 63571 Gelnhausen

Verlag/Redaktion
Telefon: (06051) 833-201
Telefax: (06051) 833-230
E-Mail: redaktion@gnz.de

Abo-Service/Vertrieb
Telefon: (06051) 833-299
Telefax: (06051) 833-120
E-Mail: vertrieb@gnz.de

Anzeigen/Prospekte
Telefon: (06051) 833-244
Telefax: (06051) 833-255
E-Mail: anzeigenabteilung@gnz.de

www.gnz.de

www.facebook.com/gnzonline

Windparkpläne im Büdinger Wald

Mindestens zehn Anlagen im Constantia Forst sollen 2026 in Betrieb gehen

Büdingen/Gründau/Wächtersbach (erd). Der südöstlichste Energieversorger Entega will im Büdinger Wald der Constantia zwischen Büdingen und Breitenborn mindestens zehn neue Windenergieanlagen errichten. Diese sollen genug Strom für etwa 45 000 Haushalte produzieren.

In einer Pressekonferenz haben Yvonne Blind und Julian Schindler von der Entega-Geschäftsfeldentwicklung im Beisein von Constantia-Forst-Geschäftsführer Henning Bömann und den Bürgermeistern Benjamin Harris (Büdingen), Andreas Weiher (Wächtersbach) und Gerald Helfrich (Gründau) auf dem Weiherhof das plante Projekt vorgestellt.

Mit dem Unternehmen Entega engagiert sich auf der etwa 180 Hektar großen Vorrangfläche im Büdinger Wald ein kommunaler Energieversorger, der zu 90 Prozent der Stadt Darmstadt gehört und sich um Energie, Wasser, Abwasser, Abfallentsorgung und Glasfaserausbau kümmert. Die Windparks von Entega verfügen bereits über eine Leistung von 250 Megawatt.

Für die Planung des neuen Windparks im Büdinger Wald ist die Entega Regenerativ GmbH zuständig, eine 100-prozentige Tochter von Entega.

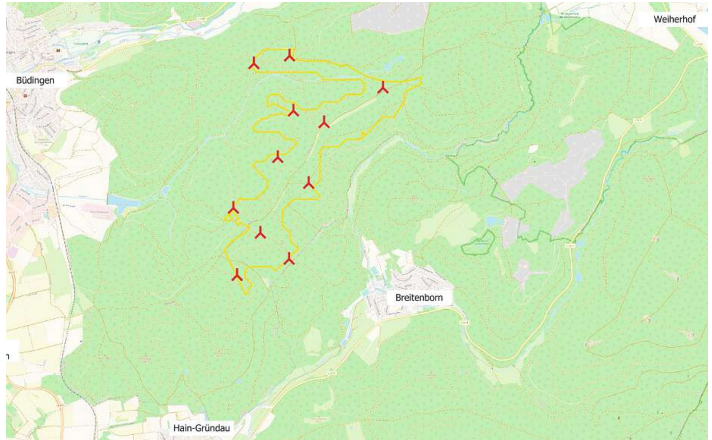
Wie Blind und Schindler erläuterten sollen dort Windenergieanlagen der neuesten Generation errichtet werden. Diese leisten zwischen 6 und 7 Megawatt, haben eine Nabenhöhe von etwa 160 Metern und bei 170 Metern Rotordurchmesser eine Gesamthöhe von etwa 250 Metern. Der Abstand zu Büdingen und Breitenborn beträgt zwei Kilometer. Die Anlagen sollen bei einer Laufzeit von 30 Jahren 134 Gigawattstunden Strom liefern. Die Leistung der Anlagen reicht aus, um 45 000 Haushalte zu versorgen. Das reicht für Büdingen und vermutlich auch für die beiden anderen angrenzenden Kommunen. Die CO₂-Einsparung soll bei rund 100 000 Tonnen liegen.

Eigenes Umspannwerk nötig

Entega muss für den Windpark ein eigenes Umspannwerk bauen, weil alle Einspeisekapazitäten in der Umgebung bereits erschöpft sind. Die Zuwegung soll von der A66 kommend über die Ausfahrt Lieblos und Breitenborn bis zum Weiherhof und weiter in den Wald führen, wo sich die Anlagen unweit der Refrestraße befinden. Die Anlagen stehen

Main-Kinzig-Kreis (re). „Das Milch-kännchen-Museum in Großkrotzenburg eröffnet einem eine Welt, die man vielleicht aus der Vergangenheit noch kennt, von der Kaffeetafel der Großeltern zum Beispiel. Aber diese Bandbreite kennen sicher nur die wenigsten“, sagt Landrat Thorsten Stolz, der kürzlich gemeinsam mit Bürgermeisterin Theresa Neumann die Museums-Räumlichkeiten von Nirava Silvia Becker in der Breiten Straße besucht hat.

Seit 2019 gibt es das Milch-kännchen-Museum. Die Leidenschaft fürs Sammeln der Kännchen brennt bei Nirava Silvia Becker schon viel länger, wie sie berichtet. „Zu vielen Milch-kännchen habe ich eine ganz persönliche Geschichte.“ Zur Erinnerung vor gut vier Jahren konnte sie schon mit mehr als 1000 Exponaten aufwarten. Das Museum und dessen wachsende Bekanntheit verlieh dem Sammeln – und dem Umfang der Sammlung – einen enormen Schub. Mittlerweile liegt die Zahl der Milch-kännchen aus der ganzen



Die zehn oder elf Windenergieanlagen sollen im Büdinger Wald der Constantia Forst zwischen Büdingen und Breitenborn entstehen. Die Standorte entsprechen einer frühen Planungsphase und stehen noch nicht fest. FOTO: ENTEGA AG

alle auf Büdinger Gemarkung. Dort wird dann auch der Sitz der zu gründenden Windparkgesellschaft sein.

Als „sportlich“ bezeichnen Blind und Schindler den Zeitplan, denn die Anlagen sollen bereits im März 2026 in Betrieb gehen. Im März dieses Jahres wurde bereits der Pachtvertrag geschlossen, aktuell läuft die Genehmigungsplanung. Es stehen unter anderem noch Baugrund- und Strömungsgutachten offen, auch ist der konkrete Anlagentyp noch nicht gewählt. Deshalb sind die in der Karte gezeigten Standorte nur eine erste Planung und können noch variieren. Daher steht auch noch nicht fest, ob zehn oder elf Anlagen gebaut werden. Entega darf ein vereinfachtes Verfahren wählen, das weder Einwendungen noch einen Erörterungstermin beinhaltet. Gehört werden die Träger öffentlicher Belange wie die Umweltverbände. Doch Entega setzt bewusst auf eine Bürgerbeteiligung, um für Akzeptanz zu sorgen. Diese Veranstaltungen sind im zweiten Quartal 2024 geplant. In diesen sollen auch Visualisierungen gezeigt werden und soll es Infos zu Technik oder Artenschutz geben. „Wir wollen voll umfassend informieren“, verspricht Blind. Gesichert sei auch ein Rückbau nach Ablauf der Nutzungszeit durch eine hinterlegte Bürgerschaft.

Im gleichen Quartal soll der Genehmigungsantrag gestellt werden,

die Genehmigung im Idealfall im vierten Quartal vorliegen, so dass im Februar mit dem Bau begonnen werden soll. Nach einem Jahr Bauzeit soll der Windpark im März 2026 in Betrieb gehen. Ob diese Planung so haltbar ist, hängt allerdings von einigen Faktoren ab: Zwar soll eine Genehmigung des Regierungspräsidiums Darmstadt innerhalb von drei Monaten erfolgen, doch haben aktuell auch die Transformatoren für das Umspannwerk horrenden Lieferzeiten.

Bürgerbeteiligung ist angestrebt

Bürgerbeteiligung ist aber auch in anderer Form gefragt. Wer sein Geld in den Windpark investieren möchte, ist dazu eingeladen, sei es als Einzelperson oder Energiegenossenschaft. Dabei sollen Anleger aus der näheren Umgebung bevorzugt werden.

Indirekt werden die Bürger auch über die Kommunen beteiligt, denn Entega bietet diesen eine Kommunalbeteiligung nach dem EEG an, die übrigens auch rückwirkend für bereits bestehende Projekte möglich sei. Dadurch können die Kommunen 0,2 Cent je Kilowattstunde erhalten, wenn sie einen entsprechenden Vertrag mit Entega schließen. Wenn alles nach Plan läuft, erhält die Stadt Büdingen dann jährlich 210 000 Euro,

die Gemeinde Gründau 55 000 Euro und die Stadt Wächtersbach 5000 Euro, auch wenn keine der Anlagen auf ihrem Grund und Boden steht. Damit dürfen sie für 30 Jahre Laufzeit planen, wobei für die Anlagen nach 20 Jahren eine Überprüfung der Stand- und Betriebssicherheit ansteht.

Die Bürgermeister sehen das neue Windenergieprojekt unterschiedlich. Einerseits ist es ein Schritt zu sauberem Strom und CO₂-Neutralität, andererseits verschönern die Anlagen gewiss nicht die Natur. Der Gründauer Gerald Helfrich hat bereits zwei solche Verfahren erlebt, denn an den „Vier Fichten“ stehen fünf Anlagen auf Grundauer Gebiet, sieben auf Wächtersbacher. Derzeit wird sogar eine Klage gegen den bereits bestehenden Windpark Hammelsberg geführt.

Der Wächtersbacher Bürgermeister Andreas Weiher sieht seine Stadt als Windkraft-Pionier, denn dort wurden schon früh die Windparks unterstützt. „Ich kann Euch die Ängste nehmen“, sagt er, denn in Wächtersbach habe es viel Akzeptanz gegeben. Und der Büdinger Bürgermeister Benjamin Harris ist ein wenig gespannt, weil er nicht weiß, wie die Büdinger Bürger auf die Pläne reagieren werden. In jedem Fall soll seine Stadt an den Anlagen partizipieren, was die Akzeptanz erhöhen könnte.

Sammelpunkt für ein seltener werdendes Kulturgut

Landrat Thorsten Stolz würdigt die Entwicklung des Milch-kännchen-Museums in Großkrotzenburg



Nirava Silvia Becker (links) führt Bürgermeisterin Theresa Neumann und Landrat Thorsten Stolz in die Vielfalt der Milch-kännchen ein. FOTO: MKK

Welt bei über 2900. Im Mai stand die Zahl der gesammelten Milch-kännchen, deren Herkunft sich durch entsprechende Prägestempel klar bestimmen lassen, bei schon 2832. Bei dieser Zahl liegt nun der beurlaubte Weltrekord, den die

Museums-Macherin offiziell vom Rekord-Institut für Deutschland prüfen und eintragen ließ (die GNZ berichtete ausführlich).

Wie viele Kännchen in den kommenden Jahren noch hinzukommen werden, hängt von einigen Fakto-

ren ab, nicht zuletzt von Zufallsfunden, aber auch von Trends. Dass es um die Fertigung von neuen Milch-kännchen eher nicht so gut bestellt ist, weiß Nirava Silvia Becker. „Das ist ein Kulturgut, das irgendwann verloren geht“, befürchtet sie. Neuere Service-Reihen würden gar keine Kännchen mehr beinhalten. Dafür seien gläserne Milchportionierer oder kleine Plastikdöschen aus dem Supermarkt weithin verbreitet und selbst beim festlichen Kaffeetrinken im Familienkreis akzeptiert.

Landrat Stolz schließt sich der Meinung von Nirava Silvia Becker an: „Es wäre schade um dieses Accessoire. Wenn man das kleine, aber feine Museum in Großkrotzenburg besichtigt und sich ein wenig mit Geschichte, Herkunft und Vielfalt beschäftigt hat, dann versteht man auch, was da verlorenzugehen droht.“

Besichtigt werden kann das Museum jeden zweiten Sonntag im Monat. Die Räume in der Breiten Straße 33 sind von 14 bis 17 Uhr geöffnet.